

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 15

Artikel: Chinesisch-russische Grenze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Rentiere der Uriankhai werden wie Haustiere gehalten und sind völlig zahm. Hier sieht man ein Lager und ein paar Rentierkälber im Vordergrund.
Les Uriankhais habitent des tentes très semblables à celles des Lapons. Les rennes qu'ils élèvent, constituent la base de leur alimentation.

Chinesisch-russische Grenze

Forschungsreise zu einem geheimnisvollen Volksrest in Südsibirien



A la frontière russo-chinoise

Es war Mai, und wir kämpften uns langsam an den urwaldbestandenen Ufern des eistreübenden und geschwollenen Jenesei hinauf. Unsere kleine Gesellschaft strebte in das bergige Quellengebiet dieses großen asiatischen Stromes, das an der Grenze des Chinesischen Reiches liegt. Dort suchten und fanden wir einen seltsamen, halbnomadischen Volksstamm, der große, zahme Rentierherden besaß, die ihnen alles Lebensnotwendige lieferten. Die Uriankhai sind keine Mongolen, sondern wahrscheinlich die Ueberreste eines alten Volkes, der Tuvas, die sich vor den Tartaren und Mongolen in die Berge zurückzogen. Im Winter ist das Klima Südsibiriens für die Rentiere noch erträglich. Das ist auch die Zeit, in der ihre Herren in den großen Wäldern jagen, um sich ihren Lebensunterhalt und einige Tauschgüter zu sichern für den spärlichen Tauschhandel, den sie mit der Außenwelt treiben. Im Sommer ziehen sie sich in die höchsten Berggegenden zurück, aber selbst da ist das Klima für die Rentiere nur schwer erträglich. In dieser Zeit liegen Mensch und Tier träge und lässig im Wigwam und im Wald herum und warten auf die kühlere Jahreszeit.

Douglas Carruthers

Die Uriankhai, die an den Quellen des Jenesei leben, haben nur wenig Berührung mit der Außenwelt. Krieg liegt diesem Völkchen nicht, und diejenigen, die in flüchtigem Kontakt mit der Zivilisation eine vorsintflutliche Flinte ertauscht haben, benützen sie nur für die Jagd.

Les Uriankhais qui peuplent les confins de la Sibérie ne sont point — comme cette photo porterait à le croire — un peuple guerrier. Ces nomades n'ont presque point de rapports avec le reste de l'Univers. L'un d'eux a cependant acheté ce fusil préhistorique à un fuyard, fusil dont il se sert pour chasser.